

Vorwort

Handwörterbücher sind ein altbekanntes Format der Wissenschaft. Sie sollen dem Leser und der Leserin »zur Hand gehen«, also rasch und verlässlich einen Überblick verschaffen, wenn dieser in einem Arbeitszusammenhang benötigt wird. Handwörterbücher sind elaborierte Nachschlagewerke, die im Blick auf Stichwörter gelesen und genutzt werden. Sie sind damit sowohl von wissenschaftlichen Anthologien als auch von allgemeinen Einführungen zu unterscheiden. Anthologien sind Sammlungen von Aspekten zu einem Thema, und Einführungen sollen mit grundlegenden Fragen und Ergebnissen eines Problems oder einer Disziplin bekannt machen, oft nur aus der Sicht eines Autors oder einer Autorin.

Handwörterbücher sind auch keine Lexika oder Enzyklopädien. Wie diese sind sie zwar begrifflich geordnet, umfassen aber nicht alle wichtigen Begriffe wie Enzyklopädien, und sie bestimmen die Begriffe auch nicht in möglichst kurzer Form wie Lexika. Der Ausdruck »Handwörterbuch« wird allerdings nicht immer trennscharf verwendet und steht oft für Mischformen. Dennoch sollte ein solches Handwörterbuch Kriterien erfüllen, die es als Format unterscheidbar machen. Das gilt für den Umfang der Kapitel, für den Qualitätsanspruch und die Zweckbestimmung.

Entscheidend für Konzeption und Komposition eines Handwörterbuchs ist die Wahl der Stichwörter. Ein Handwörterbuch stellt ein Netz von Begriffen dar, die ein symbolisches Feld definieren, mit der

Wahl der Stichwörter abstecken und begrenzen. Stichwörter sind nicht als »Begriffe« im philosophischen Sinne zu verstehen, sondern eher als Signalwörter für eine Problemstellung oder einen Themenbereich. Die Wörter verweisen auf Diskurse und auf einen Kommunikationskontext, in denen sie mehr oder weniger zentrale Verwendung finden. Stichwörter in diesem Sinne sind theoretisch verfasst und empirisch fundiert. Ihre Stellung verändert sich mit dem geschichtlichen Verlauf ihres Gebrauchs.

Im Hinblick auf wissenschaftliche Disziplinen erheben Handwörterbücher den Anspruch, zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht alle, aber zumindest alle wichtigen Stichwörter zu erfassen. Jedes Wörterbuch stellt nur eine Auswahl dar; zugleich aber muss davon ausgegangen werden, dass die Auswahl nicht beliebig ist und nicht zufällig zustande kommt. Dafür stehen Erfahrungswerte und Plausibilitäten zur Verfügung, die sich aus der teilnehmenden Beobachtung der Diskurse einer oder verschiedener Disziplinen ergeben. Das bedeutet nicht, dass die Auswahl in einem absoluten Sinne objektiv ist, sondern nur, dass die Herausgeberinnen und Herausgeber eines Handwörterbuchs im Interesse ihrer Fachkollegen und aller kundigen Leser akribische Arbeit darauf verwenden, dass ein bestmöglicher Überblick auf die Gegenwart der wissenschaftlichen Disziplin zustande kommt.

Im Falle der Erziehungswissenschaft ist das Vorhaben, ein Handwörterbuch zu er-

stellen, mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Der Gegenstand »Erziehung« ist ein öffentlicher und kein lediglich akademischer Problembereich und Fragenkomplex. Er ist mit Alltagsüberzeugungen verbunden und wird auch alltagssprachlich diskutiert. Die Terminologie ist daher nicht Teil einer genau abgegrenzten Fachsprache, wie dies etwa in den technischen Disziplinen der Fall ist. Manche Konzepte sind umstritten, und ihre Vertreter gehören verschiedenen Lagern oder Richtungen an.

Die Erziehungswissenschaft selbst ist in Deutschland akademisch etabliert und teilt sich in verschiedene Subdisziplinen auf. Ein eigentliches Zentrum gibt es nicht oder nicht mehr. Dennoch versteht sich die Erziehungswissenschaft als eigene Disziplin, die unter einem gemeinsamen Dach agiert. Sichtbar wird das nicht unbedingt. In den letzten Jahren sind Handwörterbücher fast nur noch für Subdisziplinen und/oder Spezialthemen entstanden, während zur gleichen Zeit eine Begrifflichkeit auch quer zu den Subdisziplinen entstanden ist, und zwar oft als Leihgabe aus anderen Wissenschaftsbereichen und verwendet im Blick auf identische Fragestellungen.

Anders als Medizin oder Recht verfügt die Erziehungswissenschaft nicht autonom über ihren Gegenstandsbereich, der Zugänge von verschiedenen Disziplinen her und auf mehreren Ebenen kennt. Das Themenspektrum ist schon aus diesem Grunde nicht auf eine Disziplin zu beschränken, so wichtig deren Beiträge auch sein mögen. Das gilt umso mehr, als eine eigenständige, akademisch abgegrenzte Disziplin »Erziehungswissenschaft« so nur im deutschen Sprachraum besteht. Das Feld »Erziehung« ist international ein multidisziplinäres Arbeitsfeld, das Forschungswissen unter sehr verschiedenen Bezeichnungen generiert.

Die disziplinäre Struktur der deutschen Erziehungswissenschaft steht hier nicht zur Diskussion; sie soll auch keineswegs als Nachteil verstanden werden. Eine organische Gemeinsamkeit kann auch sehr positive Auswirkungen haben. Das Problem im Blick auf die Erstellung eines Handwörterbuchs ist nicht die Disziplin, sondern die thematische Begrenzung. Wörterbücher und Lexika zu Themen der Erziehung, die in Deutschland entstanden sind und entstehen, sind in aller Regel durch nationale Begriffstraditionen und Sichtweisen bestimmt. Die Probleme, die behandelt werden, setzen inzwischen aber mehr oder weniger alle eine internationale Forschung und Diskussion voraus.

Wenn also von einem wissenschaftlichen Handwörterbuch Orientierung über einen Sachverhalt erwartet wird, dann lässt sich das auch im Falle von Erziehungsthemen nur noch mit einem international vergleichenden Diskussionsstand realisieren. Hinzu kommt, dass sich das Themen- und Begriffsspektrum selbst internationalisiert, ja globalisiert hat. Das heißt nicht, dass nationale Besonderheiten verschwinden oder gar eine globale Praxis der Erziehung entsteht. Aber ganz deutlich haben sich Sprache und Diskursverhalten angepasst, hat sich in vielen Bereichen eine internationale Forschung mit veränderten, ja grundlegend neuen Theorien ausgebildet.

Dass Wörterbücher und Lexika von einer historisch gewachsenen, strikt nationalen Begriffs- und Themenstruktur ausgehen, ist keine deutsche Eigenheit. Auch amerikanische oder französische Editionen beispielsweise setzen nationale Leserinnen und Leser voraus und wählen mehr oder weniger nationale Literaturbezüge. Das gilt für das vorliegende Buch nur im Hinblick auf die Leserinnen und Leser, nicht aber

für den Inhalt. Die Konzeption des Buches geht davon aus, dass »Erziehung« heute in nahezu allen Aspekten eine internationale Kommunikation und Forschung voraussetzt.

Diese Prämisse hatte Folgen sowohl für die Auswahl der Stichwörter als auch für die Abfassung der Artikel. Sie sollen auf dem heutigen Stand der Forschung Problemlagen, Befunde und weitergehende Fragestellungen zu Stichwörtern darstellen, die, soweit möglich, einem transnationalen Diskurs entnommen sind. Die Anforderung ging dahin, dass die Theorien und Befunde zu einzelnen Stichwörtern nicht auf einen nationalen Kommunikationszusammenhang beschränkt werden. Da die einzelnen Stichwörter auf ganz unterschiedliche Forschungszusammenhänge und diskursive Verflechtungen verweisen, gibt es Bereiche, die komplett international ausgerichtet sind, wobei »international« auf eine englisch kommunizierende Forschungsgemeinschaft bezogen meint. In anderen Bereichen ist das nur ansatzweise der Fall.

Die Auswahl der Autorinnen und Autoren richtete sich nach ihrer Kompetenz und nicht nach ihrer disziplinären Zugehörigkeit. Es ist also ein »Handwörterbuch Erziehungswissenschaft« entstanden, an dem Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Disziplinen mitgewirkt haben. Das ist keine Paradoxie und auch keine Verlegenheit, sondern die einzige Möglichkeit, mit der gegebenen Begrifflichkeit und der Forschungslage des Feldes »Erziehung« sinnvoll umzugehen.

Das Handwörterbuch ist für die gesamte »Wissenschaft von der Erziehung« bestimmt, also nicht für einzelne Teilbereiche oder Subdisziplinen. Deren Konzepte finden sich hier wieder, soweit dies sinnvoll

erschien. Gemeint ist damit nicht, einen bereits erreichten Differenzierungsgrad wieder zurücknehmen zu wollen, sondern die zentralen Begriffe des Feldes »Erziehung« in einem Band zusammenzufassen. Die Autorinnen und Autoren bilden kein gemeinsames Netz, auch keine »Richtung«, und sie sind ohne Absprache untereinander zur Teilnahme gebeten worden.

Das Unternehmen »Handwörterbuch Erziehungswissenschaft« geht auf ein Gespräch am Rande eines Kongresses von vier erziehungswissenschaftlichen Gesellschaften zurück, der im März 2004 in Zürich stattfand. Das Herausgeberteam konstituierte sich im Sommer 2004. Die Entscheidung über die Stichwörter sowie über die anzusprechenden Autorinnen und Autoren basierte auf einer sorgfältigen Analyse von zehn Jahrgängen der einschlägigen internationalen Fachzeitschriften. Die Absichten des Bandes und die Kriterien zur Abfassung der Beiträge wurden in allen Einzelheiten verbindlich mitgeteilt.

Der Dank der Herausgeberinnen und Herausgeber gilt zunächst Peter Kalb vom Beltz Verlag, der die Idee zu diesem Handwörterbuch hatte und das Projekt maßgeblich unterstützt hat. Wir danken Sonja Geiser für die administrative Unterstützung, Vera Hoffenberg, Steffi Rothe und Christian Kämpfer für die Überprüfung der Bibliografien, Philipp Eigenmann für das Erstellen des Registers sowie Arno Kappler für das Lektorat.

Zürich/Bielefeld, März 2009

Sabine Andresen, Rita Casale,

Thomas Gabriel, Rebekka Horlacher,

Sabina Larcher Klee, Jürgen Oelkers